

NACHRICHTEN

Eberswalder Hochschule verliert ihren Elch

Die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde hat ihren Wissenschaftselch Bert verloren. Das Tier sei am vergangenen Wochenende im Alter von zehn Jahren verendet, teilte die Hochschule mit. Wildbiologen der Forschungseinrichtung hätten den Elch über neun Jahre hinweg wissenschaftlich begleitet. Bert hinterlasse einen wertvollen wissenschaftlichen Datensatz zu Raumnutzung und Verhalten von Elchen in Deutschland. Am Sonntagmorgen habe der GPS-Halsbandsender des Elchs ein Mortalitätssignal übermittelt, hieß es. Er sei daraufhin geborgen und pathologisch untersucht worden. Dabei seien schwere innere Verletzungen infolge eines stumpfen Traumas festgestellt worden. An deren Folgen sei der Elch gestorben. Wie es zu diesen Verletzungen kam, lasse sich nicht feststellen. (epd)

Königs Wusterhausen erhält Ausbildungszentrum

In Königs Wusterhausen ist der Baustart eines riesigen Ausbildungszentrums gefeiert worden. Vorgesehen sind Werkstätten und Seminarräume für die Ausbildung von Anlagenmechanikern für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Kraftfahrzeugmechanikern, Elektrikern sowie Metallbauer, wie eine Sprecherin des Brandenburgischen Wirtschaftsministeriums mitteilte. Auf rund 7000 Quadratmetern sollen moderne und praxisorientierte Ausbildungsstätten für das Handwerk entstehen. (dpa)

Schönste Erntekronen werden ausgestellt



Kunstwerk aus Getreideähren: Brandenburger Erntekrone

MICHAEL BAHL/DPA

Die schönsten Erntekronen der Brandenburger Landfrauen werden in der kommenden Woche nach langjähriger Tradition wieder an Vertreter der Landespolitik übergeben. Die drei Siegerkronen im Wettbewerb 2026 sollen am Montag in Klaistow (Landkreis Potsdam-Mittelmark) an Landtagspräsidentin Ulrike Liedtke, Ministerpräsident Dietmar Woidke und Agrarministerin Hanka Mittelstädt (alle SPD) übergeben werden, wie das Agrarministerium mitteilte. Der Wettbewerb fand zum 31. Mal statt. Die Siegerkronen stammen den Angaben zufolge aus den Landkreisen Oberhavel, Potsdam-Mittelmark und Oder-Spree und sollen im Landtag, in der Staatskanzlei und im Agrarministerium in Potsdam öffentlich aufgestellt werden. (epd)

Zwei Tote bei Fahrt gegen Baum

Zwei junge Männer sind bei einem Autounfall bei Neuruppin (Landkreis Ostprignitz-Ruppin) ums Leben gekommen. Ein Auto fuhr bereits am vergangenen Freitag gegen einen Baum und brannte vollständig aus, wie die Polizei mitteilte. Zwei Insassen im Alter von 22 und 23 Jahren aus dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin und aus Sachsen-Anhalt wurden leblos aus dem Auto geborgen. Wie der Unfall zwischen den Orten Krangen und Zermützel kam, werde ermittelt. (dpa)

Hotspot für Drohnen

Am BER vervierfacht sich die Zahl – mehr Objekte als an anderen deutschen Airports

PETER NEUMANN

Der Flughafen Berlin Brandenburg (BER) ist Spitze – was die Zahl der Drohnensichtungen anbelangt. Auf keinem anderen deutschen Airport sind 2026 bisher so viele unbefugte Flugobjekte gemeldet worden. Mittwohabend war wieder mal der Verkehr am BER eingestellt worden, nachdem eine Drohne gemeldet worden war. Jetzt nannte die Deutsche Flugsicherung (DFS) auf Anfrage der Berliner Zeitung neue Zahlen.

In diesem Jahr wurden von Anfang Januar bis Ende August insgesamt 37 Drohnensichtungen registriert. Das teilte ein Sprecher der DFS am Donnerstag mit. Damit nehme der Flughafen Berlin Brandenburg in Deutschland eine Spitzenstellung ein, bestätigte er.

Im vergangenen Jahr gab es am neuen Schönefelder Flughafen neun Vorfälle dieser Art. 2024 kam es zu fünfzehn Drohnensichtungen, berichtete die Deutsche Flugsicherung.

Landebahn gesperrt

Nicht in allen Fällen musste der gesamte Flugbetrieb am BER eingestellt werden. Teilweise reichte es bei Drohnensichtung auch, lediglich eine der beiden Start- und Landebahnen zu sperren, erklärte der Sprecher. Drohnenmeldungen kommen aus verschiedenen Quellen. Mal sind es Menschen, die auf dem Flughafen arbeiten, mal Flugzeugbesatzungen. Im jüngsten Fall stammte die Meldung dem Vernehmen nach von der Besatzung eines Flugzeugs im Landeanflug auf den BER.

Längst nicht immer werden nach solchen Hinweisen tatsächlich Drohnen gefunden. Auch am Mittwohabend führten Nachforschungen der Bundespolizei zu keinem Fund. Ein Anwohner berichtete jedoch, dass seine Frau eine Drohne über dem BER gesehen habe.

Um 19.58 Uhr wurde gemeldet, dass eine Drohne über dem BER fliege. Daraufhin wurde die Nordpiste des Hauptstadtflughafens für Starts und Landungen gesperrt. Um 20.20 Uhr war dann auch die Südpiste dicht, und auf dem gesamten Airport ruhte der Verkehr. Erst um 21.05 Uhr wurden beide



Wegen einer Drohnensichtung wurde am BER der Flugbetrieb eingestellt.

DPA

Flugzeuge wurden in Warteschleifen geschickt. Maschinen, die auf dem neuen Schönefelder Flughafen landen sollten, wichen nach Dresden, Hannover, Leipzig/Halle und Hamburg aus.

Start- und Landebahnen am BER wieder freigegeben.

Die Folgen waren gravierend. Flugzeuge wurden in Warteschlei-

fen geschickt. Maschinen, die auf dem neuen Schönefelder Flughafen landen sollten, wichen nach Dresden, Hannover, Leipzig/Halle und

Hamburg aus. Betroffen waren unter anderem Flugzeuge aus Budapest, Düsseldorf, Dublin, München sowie Kopenhagen.

Die Ermittlungen zu der Drohnensichtung führt die Brandenburger Polizei. Eine heiße Spur zu einem mutmaßlichen Verursacher hat sie bislang nicht.

„Unsere Aufgabe ist, Luftfahrzeuge sicher, geordnet und flüssig zu lotsen. Hierzu zählt auch, Piloten über gesichtete Drohnen zu informieren und gegebenenfalls Start- und Landefreigaben an Flughäfen aus Sicherheitsgründen vorübergehend auszusetzen“, erklärte eine Sprecherin der Deutschen Flugsicherung in Langen.

Harte Strafen

Die Strafen für unerlaubte Drohnenflüge am Flughafen seien hoch. Solche Flüge könnten von einem Gericht als gefährlicher Eingriff in den Luftverkehr bewertet werden und somit einen Straftatbestand erfüllen, rief die Sprecherin in Erinnerung. Eine Freiheitsstrafe von bis zu zehn Jahren sei möglich, sagte sie. Beschrieben wird das in Paragraf 315 des Strafgesetzbuchs unter „Gefährliche Eingriffe in den Bahn-, Schiffs- und Luftverkehr“.

In ihrem Drohnen-Report dokumentiert die DFS regelmäßig bekannt gewordene Behinderungen von Luftfahrzeugen durch unbemannte Luftfahrzeugsysteme (UAS), ferngesteuerte Luftfahrzeugsysteme (RPAS) oder Modellflugzeuge. Die Zahl solcher Vorfälle ist in Deutschland gestiegen. 2019 wurden 125 Vorfälle dieser Art registriert.

2024 waren es schon 161, im vergangenen Jahr dann 225 und in diesem Jahr bis Ende August 261. Der Anteil der Behinderungen, die sich an Flughäfen ereigneten, nahm auf 90 Prozent zu.

2025 stand der Flughafen Frankfurt am Main mit 47 Behinderungen an der Spitze der Statistik. Das hat sich in diesem Jahr geändert.

Nun nimmt der BER den Spitzenplatz ein. Auf Platz zwei liegt Leipzig mit insgesamt 33 Vorfällen von Anfang Januar bis Ende August 2026. Auf Platz drei folgt Frankfurt am Main mit 31 Sichtungen, dahinter Köln/Bonn (29). Relativ wenige Vorfälle wurden bisher in Erfurt (3) und Dresden (2) registriert, so der Report.

Wo einst Chamisso „Pflanzenaufseher“ war

Die neue Bauzaungalerie am Kleistpark erzählt Geschichte

INGEBORG RUTHE

DER PARK. 50 Gründe von 50 Menschen aus 5 Jahrhunderten, den Berliner Kleistpark zu besuchen“, das ist die Einladung.

Yiwen Wang von der Universität der Künste sieht ihre Bilder zur Geschichte des Ortes zum ersten Mal in dieser immensen Größe und Menge, aufgetragen auf Kunststoffplanen an den Bauzäunen des Schöneberger Museumsneubaus.

Das Bildlabor am Kleistpark, für das sich die Hegenbarth Collection des Sammlerpaars Jutta und Christopher Breu engagiert, soll ein Haus der Begegnung werden, für Kunst, Wissenschaft und Stadtgesellschaft. Nach der Grundsteinlegung im März dieses Jahres entstand die Bauzaungalerie in der Grunewaldstraße 8: als Kunst-Open-Air der Museumsgründer und der UdK, als künstlerisches, die Bauzeit über stetig wachsendes Archiv.

Das Museum der privaten Mäzene soll, mit aller Zuversicht, im Laufe des Jahres 2027 eröffnen und dann ein zugänglicher Ort werden mit Ateliers, Werkstätten, Räumen für Restaurierung und Art Handling sowie Co-Working-Spaces – dazu



Die Planen sitzen herbststurmsicher: Yiwen Wang, Studentin an der UdK, erzählt die Geschichte des Kleistparks in Bildern.

BILDLABOR KLEISTPARK

mit Begegnungscafé. Und mit Kunstausstellungen: etwa der rund 1700 Blätter und Bilder der privaten Josef-Hegenbarth-Sammlung sowie Werken von Caspar David Friedrich, Rembrandt, Picasso und zeitgenössischen Künstlern wie Günther Uecker.

Hegenbarth (1889-1962), der in Dresden und Prag lebte und wirkte, war ein bedeutender deutscher Grafiker, Illustrator und Satiriker, dessen Nachlass teils die Kunst-

sammlungen Dresden bewahren. Noch nie aber wurde sein Lebenswerk einmal umfänglich gezeigt. Das soll sich mit dem neuen Museum ändern.

Bis dahin haben Studierende der Universität der Künste am Bauzaun das Sagen, genauer: das „Bildern“. Die junge Chinesin Yiwen Wang erzählt die Geschichte des Kleistparks in Motiven vom kurfürstlichen „landwirtschaftlichen Mustergarten“, der sich hier nach

1600 befand und dem 200 Jahre später der erste Botanische Garten Berlins nachfolgte.

Ihre Illustrationen der Historie entstanden nach intensiven Recherchen zunächst als Buch-Edition (im Selbstverlag) über den beliebten Stadtpark. Dann „wuchsen“ die Motive vom Miniatürlichen zum Makroskopischen, und zusammen sind diese Illustrationen über fünf Jahrhunderte wirklich 50 Gründe, den Park zu erleben.

Die Künstlerin verbindet historische Persönlichkeiten, überlieferte Ereignisse und heutige Beobachtungen zu einer unterhaltsamen Erzählung. Denn bevor der heutige Botanische Garten in Lichterfelde entstand, strömten die Leute in den später, 1911, nach dem Dichter Heinrich von Kleist benannten Park. Von 1819 bis 1839 wirkte hier der Naturforscher und Dichter Adelbert von Chamisso als „Pflanzenaufseher“.

Ihm widmet Yiwen Wang selbstredend einige Motive, neben den namenlosen Flanierern durch den beliebten Stadtpark, die „grüne Lunge“ des Stadtbezirks, die nun mehr auf eine liebevolle Sanierungskur wartet.

50 Cent pro Pappbecher: Weniger Müll

Verpackungssteuer ab Oktober fällig

Kurz vor dem geplanten Start der Verpackungssteuer in der brandenburgischen Stadt Potsdam reißt die Kritik nicht ab. Die CDU-Fraktion forderte am Abend im Stadtparlament, die Einführung der Abgabe auf Einwegverpackungen zum 1. Oktober doch noch zurückzunehmen. Die Einbringung eines Dringlichkeitsantrags dazu wurde aber von der Mehrheit der Stadtverordneten abgelehnt – das Thema soll nun bei der nächsten Sitzung im November behandelt werden.

Auch die SPD auf Landesebene äußerte die Hoffnung, dass es ein Umdenken gibt, etwa weil die Wirtschaft und Bürger ohnehin stark belastet seien. Potsdam wäre die einzige Stadt Brandenburgs mit einer Verpackungssteuer.

Die Verpackungssteuer beträgt 50 Cent pro Einweg-Kaffeebecher und Einweg-Essensschale. 20 Cent sind es bei Wegwerfbesteck. Die kommunale Abgabe war ursprünglich für Juli geplant, wurde aber nach viel Kritik und höherem Abstimmungsbedarf verschoben.

Die Landeshauptstadt wirbt auf ihrer Homepage für die Verpackungssteuer mit dem Slogan „Potsdam ist besser – mit Mehrweg“. Mit der neuen Steuer soll laut Stadt weniger Einwegmüll entstehen und Potsdam sauberer werden. Die Stadt will die Anschaffung von Mehrweggeschirr und Spülmaschinen in Gastronomiebetrieben und Vereinen finanziell unterstützen. Wer auf Mehrweg setzt, zahlt keine Verpackungssteuer. (dpa)



Bequem, erhöht aber das Müllaufkommen: der Einwegbecher

CHRISTIN KLOSE/DPA

Stuntman agiert selbstständig

Gericht entscheidet

Im Streit um die selbstständige Tätigkeit eines Stuntman hat das Landessozialgericht Berlin-Brandenburg dem Stuntman den Rücken gestärkt. Während seiner zwei Drehtage für eine Prügelszene in einer Krimi-Serie sei er als Selbstständiger tätig gewesen, sagte ein Sprecher des Gerichts. Die Deutsche Rentenversicherung sah darin zunächst eine abhängige Beschäftigung und wollte die Sozialversicherungspflicht feststellen. Der Stuntman hatte für seine Dienste eine Rechnung geschrieben. Gegen den Beschluss der Rentenversicherung klagten der Stuntman und die Produktionsfirma. Sie widersprachen der Darstellung des Versicherungsbundes, dass ein unternehmerisches Risiko des Stuntman nicht zu erkennen sei. Dieser Einschätzung folgte das Gericht. Der Stuntman habe bereits vor dem Auftrag erhebliche Summen in Ausrüstung, Weiterbildungen und Trainingsräume investiert. Laut Sozialgesetzbuch ist Beschäftigung nicht selbstständig, wenn die Beschäftigung in hohem Maße weisungsgebunden ist und der Beschäftigte sich in die Arbeitsorganisation eingliedert. (dpa)